

Predigt über Sacharja 9, 9 am 7. Dezember 2018 auf dem Flughafen
(Adventsgottesdienst)

Liebe Flughafen- und Messegemeinde,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus Dresden, Düsseldorf, München und
Zürich,

--- eine Christbaumkugel

--- ein Schokoladennikolaus

--- eine „Gutslesdose“ oder hochdeutsch: Dose für das Weihnachts-
gebäck.

Was ist diesen drei Gegenständen gemeinsam?

Erster Gedanke vermutlich: Hat alles mit Advent und Weihnachten zu
tun.

Klar! Aber das allein kannst wohl nicht sein.

Vielmehr: Alle diese drei Gegenstände haben eine äußere, glänzende,
bunte Hülle. Aber innen drin ist bei allen drei Gegenständen Luft. Sie
sind hohl.

Die Christbaumkugel – äußerlich glänzend und rot, innen: Luft.

Ein Nikolaus - er schmeckt beim ersten Bissen gut und süß – aber er
hält nicht lange, was er zuerst verspricht: beiße ich tiefer hinein, dann
beiße ich auf Luft.

Und die Dose fürs Weihnachtsgebäck – ohne Inhalt ist sie zwar recht
schön, aber doch leer, Luft.

Vielleicht ein bisschen platt, diese Veranschaulichung – Sie müssen
diese Beispiele nicht so ganz ernst nehmen. Aber ich denke, es lohnt
sich, den Gedanken dahinter ernst zu nehmen. Sie vermuten wohl
schon, was ich Ihnen damit zum Advent sagen möchte:

So schön auch die äußerlichen Dinge des Advents sind – Schmücken, Backen, eine besondere Stimmung, ein besonderer Geruch und alles andere, was für einen selbst dazugehört – sie sind die Hülle. Diese Hülle ist schön, und was schön ist, soll und darf man genießen und braucht nicht gleich ins Lächerliche gezogen werden. Ja, viele Dinge haben eine eigene Symbolik in sich, machen einem Freude, führen einen hin zum Eigentlichen – aber dennoch ist's eben nur das Äußere, die Hülle. Und wenn's nur dabei bleibt, dann verlieren wir den Kern, das eigentliche, die Mitte des Advents und des Weihnachtsfestes.

Der Kern, die Mitte – hören wir aus unserem Predigttext aus Sacharja 9, Vers 9, der dazu sagt:

„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Bei dem König, der da in unserem Text freudig erwartet wird, ist nicht das äußere glänzend und das innere hohl. Es ist gerade anders herum. Anders als die Herrscher jener Zeit in der Umwelt Israels, die stolz, in vollem Ornat, auf einem Pferd reitend, sich ihren Untertanen präsentierten, ist dieser König arm und er reitet auf dem Lasttier der armen Leute, auf einem Esel. Er setzt damit freilich schon ein Signal: Er will kein Willkürherrscher sein, kein Kriegsherr – und der Esel ist auch ein Symbol für einen Friedenskönig.

Vermutlich haben Sie beim Hören des Textes den König automatisch mit Jesus Christus gleichgestellt. Das war von Anfang an der Glaube der

Christen: dass in Jesus Christus die Verheißungen der alten Propheten erfüllt seien, dass er der erwartete König sei, dass sich die Hoffnungen mit ihm erfüllt haben. Und die Christen haben an die Geschichte von seinem Einzug nach Jerusalem gedacht, wo erzählt wird, wie Jesus auf einem Esel ritt, wo statt eines roten Teppichs die Kleider der armen Leute auf dem Boden lagen, wo keine Eskorte einen prächtigen Empfang begleitete, aber immerhin die Palmwedel zum Empfang geschwungen wurden und er mit Hosianna-Rufen begleitet wurde.

Ein König? Der verheißene König?

Äußerlich konnte das später an nichts mehr fest gemacht werden. Mit einem alten abgeschabten Purpurmantel stand dieser Jesus später vor Pilatus – die Karikatur eines Königs. Und am Ende trug er zum Hohn eine Dornenkrone statt einer funkelnden Königskrone aus Gold. „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt“, sagte er zu Pilatus und beansprucht, ein König zu sein in einem unendlich umfassenderen Sinn. „König der Juden“ wird an seinem Kreuz stehen – König aller Könige ist er, der Herr, der Knecht wurde.

Das ist der Kern seiner Königsherrschaft: dass er auf alle äußere Macht verzichtete. dass er auf die Welt kam als Mensch, um uns Bruder und Schwester zu sein, dass er alle Maßstäbe auf den Kopf stellte, indem er als Gottes Sohn zu den Menschen kam, aus der Höhe in die Niedrigkeit, aus dem Himmel auf die Erde, aus der Ewigkeit in die Zeit.

So lebte er **sein** Königtum – verhüllt in der Niedrigkeit, auf seine göttliche Macht verzichtend, gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Der König aller Könige wird Mensch, verzichtet auf Macht, kommt in die Niedrigkeit, wird Bruder - aus Liebe zu den Menschen. Das ist ein, ja

dass Kernbekenntnis von Advent und Weihnachten. Das ist mehr als Hülle und äußerer Glanz. Das ist Adventsbotschaft pur.

Für den Verstand – und auch fürs Herz: für mich, da wo meine innersten Gedanken und Gefühle sind, und für Sie, da wo Ihre innersten Gedanken und Gefühle sind. „Siehe **dein** König kommt zu **dir**“ - dein König, zu Dir kommt er.

Für den einen mag das die wichtigste Botschaft sein: Ich kenne dich, da ich Mensch war und Bruder, in all dem, was dich gerade bewegt, umtreibt, zu viel ist, dich zerreißt; ich gebe dir: Ausruhen, Frieden, Geborgensein bei mir.

Für einen anderen kann es heißen: Ich bin ganz nahe bei dir in deiner Sehnsucht nach Wärme, nach Angenommensein, nach Geliebt-Werden – ich schenke dir meine Gegenwart.

Für einen, der es schier nicht mehr aushalten kann, wie die Welt ist in ihrer Zerrissenheit, ihrem Unfrieden, ihrer Ungerechtigkeit kann die Botschaft vom Friedenskönig heißen: Du hast recht in deinem Schmerz und deinem Einsatz für die Welt – es ist der Weg dessen, der mir nachfolgt und ich stehe mit dir zusammen bei unseren leidenden Brüdern und Schwestern.

„Siehe, dein König kommt zu dir.“

In der Adventszeit mit ihrer besonderen Atmosphäre ist das Herz sensibler und offener als sonst im Jahr. Und ich halte es nicht für naiv, unter dem äußeren Glitzer und den vielen Hüllen eine menschliche Sehnsucht zu vermuten, die hofft, dass dies alles einen Grund hat.

Ja, heißt die Botschaft: Es hat einen Grund. Der König kommt. Deiner! Meiner! Für Dich, zu Dir; für mich, zu mir; für uns, zu uns.

Er ist beides: ein Gerechter und ein Helfer. Er will verändern, er will Frieden schaffen, wo Unfriede herrscht, er will Frieden schaffen, wo der Krieg tobt, er will, dass wir teilen, wo der Hunger quält, aber er will auch helfen, sprich heilen, verletzten Seelen helfen, wieder Boden unter die Füße zu bekommen, nicht, indem er sagt, es wird alles gut, sondern ich komme zu dir und bin dir nahe, ich stehe zu dir, so wie du bist, und begleite dich auf den Schritten, die du gehst. Und wenn deine Füße dich nicht mehr tragen, dann nehme ich dich auf meine Arme.

Advent – dein König kommt: ein Gerechter und ein Helfer.

Konkret für jeden Einzelnen von uns heißt dies: Mache deine Herzens-türe auf, bereite ihm einen offenen Empfang, lass ihn bei dir einziehen in diesem Advent. Freue dich auf ihn, juble und jauchze, denn er kommt und wird dir nahe sein.

Amen